

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volkstrend für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 135.

Donnerstag den 10. November 1904.

32. Jahrgang.

Die Aufstände in Südwestafrika.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ berichtet die gestern bereits mitgeteilten Meldungen des Generalleutnants v. Trotha mit folgendem Kommentar: „Von diesen Meldungen erscheint besonders die über die Wiederherstellung der seit Beginn des Aufstandes gestörten Telegraphenverbindung von Keetmanshoop nach Norden von Bedeutung, denn die Linie bietet die Möglichkeit, rasch Nachrichten zu vermitteln und dadurch ein Zusammenwirken der in Keetmanshoop stehenden Besatzung (130 Mann und 2 Geschütze) mit den nördlicher stehenden Abteilungen zu erleichtern. Die Siedlung Sees-Kameelbaum (auf der Kriegskarte Sees-K.), wo Oberleutnant v. Brandt das Gefecht mit einer Bande Aufständischer hatte, liegt in Luftlinie etwa 30 Kilom. nördlich von Gibeon an dem Wege, der von Rehoboth südwärts an dem Gebirgshoof südlich von Gibeon vorbeiführt, wo am 27. Oktober Hauptmann Krieger auf etwa 100 Aufständische traf. Diesen Weg ist wohl Oberleutnant v. Brandt marschiert, der bestimmt ist, das Kommando von Gibeon zu übernehmen, wo bisher etwa 90 Gewehre verammelt waren. Hauptmann v. Krieger gehört zu der Abteilung, die, nach der Meldung des Generals v. Trotha vom 10. Oktober, die Aufgabe hat, die Wasserstellen zwischen dem Quellgebiet des Eiseb und des Omuramba-Omatato zu sichern. Hier liegt, etwa südlich von dem vielgenannten Osofobusa, die Wasserstelle Olanjati, in deren Nähe Hauptmann v. Krieger das Gefecht hatte. — Ombakaba, wo Oberleutnant v. Beesten den Serero die verlustreiche Schlacht beibrachte, liegt am Omuramba, dem linken Nebenfluß des Euphrato.“

Zur Erhebung der Witbois.

Generalleutnant v. Trotha meldet aus Windhof vom 7.: Hauptmann Wehle hat mit Leutnant v. Rheinbaben und 25 Reitern von Keetmanshoop an die Stationsbesatzung Koas, Kaufmann Briebe nebst Frau und drei Kindern, Kaufmann Lösch mit Frau, Anführer Herkert, Bastard Willy Dönger unverfehrt eingeholt. Hans Hendrik, Feldschützenträger, ist nach Meldung vom 20. bis jetzt noch treu; er will den Aufstand angeblich nicht mitmachen.

Der japanisch-russische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz in der Mandchurei

Meldet General Eschabarow: Am 6. November rückten kleine Infanterie-Abteilungen, die in dem nördlichen Teil des Dorfes Linschinpu standen, vor und besetzten den Kirchhof, während Freiwillige den Nordrand des Dorfes besetzten. Die Leiche eines Unteroffiziers wurde in dem Dorfe mit abgeschlagenem Kopfe gefunden. Wahrscheinlich haben das Tschun-tschusen getan, die in japanischen Diensten stehen. In der Nacht zum 7. November beschloß unsere Batterie die Dörfer

Kudiatse, Nangantse und Gailintse, das zwei Werst östlich von Kudiatse liegt. Freiwilligenabteilungen bemerkten, daß das Feuer eine große Aufregung beim Feinde hervorrief, und daß einige Schanzen von ihm geräumt wurden. Meldungen über Kämpfe am 7. November sind bis jetzt nicht eingelaufen.

Der Kampf um Port Arthur

Scheint doch nicht so schnell dem Ende zuzugehen, wie japanischerseits geglaubt wurde. Chinesische Dschunken, welche nach Port Arthur eine große Ladung von Lebensmitteln gebracht haben und zurückgekehrt sind, berichten, daß die von den Japanern ind er Zeit vom 26. Oktober bis zum 3. November genommenen Stellungen sämtlich, ohne Ausnahmen, außer halb des großen Forts sich befinden. Die Verproviantierung von Port Arthur in den letzten Tagen sei beträchtlich gewesen, und im Hafen treffen nicht nur Dschunken, sondern auch Dampfer verschiedener Gesellschaften ein. Die Blockade werde augenscheinlich weniger streng gehandhabt, die Zahl der beschädigten japanischen Schiffe sei sehr groß, die Besatzungen seien durch Krankheiten dezimiert, mehrere Schiffe seien in schwimmende Hospitäler umgewandelt worden.

Aus den neuesten amtlich-japanischen Meldungen entnehmen wir, daß die Operationen der Belagerer von Port Arthur einen befriedigenden, wenn auch langsamen Fortgang nehmen. Die Kalksteinbildungen und der felsige Boden hindern die Arbeiten der Sappeure. Man hält jetzt die Einnahme der Forts Erlungshan und Shi-Niduanshan ohne Anzusehen und Tsushan nicht für genügend, um die Russen zur Aufgabe der eigentlichen Stadt zu zwingen.

In englischen Marinekreisen verlautet, ein japanisches Kriegsschiff sei auf der Höhe von Port Arthur durch eine Mine zum Sinken gebracht worden.

Kanalkommission.

Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses setzte Dienstag ihre Beratungen fort, die zunächst den schon erwähnten Antrag Am Behnhoff (Str.) über das Schleppmonopol betrafen. Abg. Dr. Am Behnhoff hat seinen Antrag eingeschränkt. Außerdem sollen der Regierung zum Ankauf von Grundbesitz nicht zwei, sondern sechs Millionen zur Verfügung gestellt werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Minister Budde Mitteilungen über die Steigerung des Verkehrs im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, die er durch Tabellen und Karten erläutert. Danach hat sich der Verkehr im Ruhrbezirk seit 1895 von 62,1 Millionen Tonnen auf 90,1 Millionen Tonnen vermehrt. Es sind täglich 32 000 offene

Wagen in Bewegung; es ist anzunehmen, daß bei gleich bleibender Steigerung der Verkehr bis zum Jahre 1912 sich noch um 15 000 Wagen erhöhen wird. Die Zahl der Wagen, die jährlich auf dem Bahnhof Diterfeld verkehren ist auf 1 800 000 gestiegen. Es haben zur Entlastung Umlenkungen unwirtschaftlicher Art stattfinden müssen. Kein Gebiet ist so engem Raume so überlastet wie das Ruhrrevier. Die Fahrpläne liefern den Beweis dafür, wie schwierig es schon jetzt ist, zu einer ordnungsgemäßen Verteilung der Güte zu kommen. Eine Darstellung der Eisenbahnen und der Bebauung im Bezirk zwischen Ruhrort-Essen-Sterkrade soll dazun, mit welchen Schwierigkeiten die Anlage neuer Bahnen verbunden sei, deren Kosten die des Baues von Kanälen bedeutend übersteigen. Der Kanal werde einen erheblichen Teil des Kohlen- und Erztransportes übernehmen. Sollte er aber seine Aufgabe wirklich erfüllen, so müsse er über Dortmund hinaus nach Hannover gehen. Zum Schluß fordert der Minister auf, man möge den Kanal nicht bloß vom Standpunkt billigerer Tarife aus betrachten, sondern bedenken, daß der Kanal ein gewaltiges Hilfsmittel für die Entwicklung des Verkehrs bilde, der nicht bloß den Anwohnern, sondern dem ganzen Lande zugute käme.

Sobald entwickelt der Referent Abg. Dr. Am Behnhoff ausführlich die Vorzüge des staatlichen Schleppmonopols. Er meint zum Schluß, die Frage werde nicht sein, ob Monopol oder nicht, sondern ob staatliches Monopol oder das Monopol der Beten und Syndikate: in letztem Falle würde man aber das erste vorziehen. Der Redner erinnert an den Versuch, die Gibernia zu erwerben. Hier handle es sich darum, daß der Staat das behalte, was er in der Hand habe. Wenn er das nicht tue, so sei das ein kleiner Selbstmord.

Dr. Am Behnhoff empfiehlt die Annahme seines Vorschlages auch von dem Standpunkte aus, daß man den Kanal möglichst leistungsfähig machen müsse, und das sei nur bei eisenbahnmäßigem Betriebe möglich. Der Kanal sei re vera ein Akzessorium der Eisenbahn, da es seine Aufgabe sei, sie zu entlasten. Ein Bundesverhältnis von Eisenbahn und Kanal sei für beide nützlich, da dann die Konkurrenz wegfiel. Ferner könne der Staat durch die Tarifgestaltung den Ausgleich wirtschaftlicher Verschiebungen herbeiführen. Dem Anstande gegenüber könnten die Tarife wie ein Schwert wirken. Es ließe sich allerdings auch mit den Kanalabgaben viel machen; aber bei diesen ließen sich keine Ruancierungen vornehmen, da man nur drei Klassen habe. Viel wirksamer sei die Tarifgestaltung, wenn die Schleppgebühren hinzukämen.

Minister v. Budde erklärt, daß die Regierung dem Monopol wohlwollend gegenüberstehe, ja, es unter Umständen für notwendig halte.

Von nationalliberaler Seite wird im Gegensatz zu den Ausführungen des Referenten betont, daß Privatinteressen in

Die Gegenwart ist eine große Göttin und selten schönbe gegen Den, der sie mit einem gewissen heiteren Mute behandelt. W. v. Humboldt.

Sie liebten sich beide.

Roman aus der Gegenwart von Georg Monkowski.

(20. Fortsetzung.)

Schweigend ging er einigemal im Zimmer auf und ab; er überlegte, ob er gleich dem Mädchen erzählen sollte, in wie innigem Zusammenhange er mit ihrem Schicksal stehe und welche sonderbare Fügung es sei, daß sie gerade ihn, der ihr Vermögen verwaltete, zum Vertrauten gewählt hatte. Hela folgte ihm mit unruhigen Augen. Endlich blieb Hochfeld vor ihrem Ruhebett stehen.

„Natürlich würde man doch auf alle Fälle einen Beweis von Ihnen verlangen, daß Sie in der Tat die Tochter der Freiin Johanna von Lettau sind!“ begann er.

„Einen Beweis?“ fragte Hela mit ehrlichem Erstaunen. „Sie meinen, ein Vater würde sein Kind nicht wiedererkennen?“

„Das dürfte wohl seine Schwierigkeiten haben nach einem Zeitraum von zwanzig Jahren! Man müßte doch auch wohl damit rechnen,“ fuhr Doktor Hochfeld zögernd fort, „daß Ihr Vater doch nun vielleicht schon gestorben ist.“

„Wenn das wäre,“ erwiderte Hela, „so habe ich allerdings nur schwache Beweise. Warten Sie, — ich habe ein Bild meiner Mutter, es ist verblaßt und undeutlich, aber wer sollte das Bild erkennen, wenn der Vater tot wäre?“

„Das Bild wäre dennoch von großem Interesse, wenn zum Beispiel auch Ihr Vater ein Bild seiner Frau hinterlassen hätte!“

Hochfeld dachte dabei an jenes Medaillon, von welchem der verstorbene Freiherr gesprochen, und das auf so unerklärliche Weise abhanden gekommen war.

„Das Bild kann ich Ihnen zeigen,“ sagte Hela. „Wenn Sie die Güte haben wollen, in meinem Schreibtisch die kleine Schublade rechts aufzuziehen, dort liegt eine alte Briefmappe; ich bitte, geben Sie sie mir!“

Hochfeld fand sofort das Gesuchte und überreichte es Hela. Diese entnahm der Mappe eine kleine Photographie in Visitenkartenformat, welche in der mangelhaften technischen Ausführung der früheren Zeiten eine junge hübsche Dame in

schwarzem Kleide vorstellte. Prüfend blickte Hochfeld auf das Bild; ihm war, als entdeckte er eine Ähnlichkeit, er wußte aber nicht, mit wem. Es war wie eine ganz leise Ahnung, die ihn umschlich; er sah das junge Mädchen an, das gespannt an seinen Blicken hing. Nein, mit diesem Gesicht hatte das Bild keine Ähnlichkeit. Die Dame auf dem Bilde war anscheinend blond, man konnte es nicht genau erkennen, da fast alles gleichmäßig erblaßt war, und die Schauspielerin vor ihm hatte auffallend schwarzes Haar. Aber das war es nicht allein, es lag etwas in dem Charakter des Gesichtes, das ihn an ein anderes erinnerte, — er konnte absolut nicht klar werden.

„Nicht wahr, Sie finden auch, daß das Bild mir ähnlich sieht?“ sagte Hela, beunruhigt durch sein Schweigen und Grübeln.

„Unfrühtig gestanden, nein!“ erwiderte Hochfeld.

„Nun, freilich, nach solch einem verblaßten Bilde ist es wohl sehr schwer, eine Ähnlichkeit festzustellen!“

Hela schien etwas gereizt.

„Sie haben recht!“ sagte Hochfeld. „Würden Sie mir das Bild vielleicht überlassen?“

„Zu welchem Zweck?“ fragte Hela, die Augen auf ihm ruhen lassend, und er erwiderte:

„Natürlich doch, um Ihnen zu helfen, daß Sie zu Ihrem Rechte gelangen, und ich kann Ihnen vielleicht dabei nützlicher sein, als Sie glauben!“

Hochfeld war gerade im Begriff, sich zu setzen, um der aufstehenden jungen Dame zu erzählen, in welcher Verbindung er zu dem verstorbenen Freiherrn Eberhard von Lettau und zu dem von demselben hinterlassenen Vermögen stand, als ein Geräusch hinter ihnen ihm das Wort auf den Lippen erlöschte und seinen Blick, wie den ihren der Portiere zu lenkte, die sich in diesem Moment lautlos teilte. Stillschweigend übernahm der Doktor, wie Frau Krause, die Zimmervermieterin, leise und ohne anzuklopfen in die Stube trat.

Unwillig richtete Hela sich in die Höhe und blickte die Störerin fragend an.

„Entschuldigen Sie,“ sagte Frau Krause, „aber draußen ist ein Herr, der unbedingt den Herrn Doktor sprechen will. Ich wollte ihn abweisen, aber er sagte, dann wollte er Exaktat machen, er müsse auf der Stelle mit dem Herrn Doktor reden. Es handelt sich vielleicht um einen schweren Krankheitsfall.“

„Ich werde sofort nachsehen!“

Hochfeld war bereits auf dem Korridor. Frau Krause zuckte auf die zornige Bewegung Hela's entschuldigend die Achseln.

Nach einer Minute kehrte Hochfeld erregt ins Zimmer zurück.

„Verzeihen Sie, liebes Fräulein,“ sagte er, „ich muß Sie verlassen; es handelt sich um eine dringende Angelegenheit. Wir können ja morgen die gestörte Unterhaltung fortsetzen; vielleicht bin ich dann in der Lage, Ihnen etwas mitzuteilen, was für Sie von ganz besonderem Interesse ist.“

Er drückte ihr leicht die Hand. Sie wollte noch etwas fragen und blickte ihm ängstlich in die Augen, aber Hochfeld ließ sich auf keine Weiterungen ein. Mit einem leichten Kopfnicken gegen die verdutzte Vermieterin verließ er das Zimmer.

„Wer ist es?“ zischelte Hela, sobald sich die Tür hinter Hochfeld geschlossen hatte.

„Ich kenne ihn nicht,“ erwiderte die Frau, „ein Herr ohne Bart, in einem langen Ueberzieher.“

„Sehen Sie nach, ob sie noch im Korridor sind. Viel leicht hören Sie, was sie sprechen.“

Frau Krause glitt lautlos hinaus, aber in demselben Augenblick entfernten sich bereits die beiden Herren.

„Was gehts mich an?“ dachte die Frau und wollte sich soeben in ihre nach hinten belegenen Wohnräume zurückziehen, als die schrille Klingel im Zimmer der Schauspielerin sie wieder zu dieser zurückrief.

Hochfeld hatte inzwischen mit dem hartlosen Herrn das Haus verlassen. Es war kein anderer als sein Detektiv Rant. „Kommen Sie schnell mit!“ hatte dieser ihm in dem Korridor zugeflüstert, „ich habe die Erbin gefunden!“

Hochfeld, in dem festen Glauben, daß er gleichfalls die Erbin gefunden habe, fragte lächelnd: „Wo?“

„Kommen Sie nur! Ich werde Ihnen alles erklären!“ hatte der Detektiv geantwortet, und Hochfeld, neugierig und auch ein wenig belustigt, war ihm schnell gefolgt. Die Aufklärung, die er Hela Gorbier geben wollte, hatte ja schließlich auch bis morgen Zeit. Er wollte sich das Vergnügen machen, den Detektiv, der zweifellos auf eine falsche Fährte gelockt war, erst gewähren zu lassen, und ihm dann die Mitteilung zu machen, daß er selber die Erbin gefunden habe.

Rant war ganz Eifer und Geschäftigkeit. Er führte den Doktor mit schnellen Schritten nach dem nächsten Droschkenhaltplatz; dort stiegen die beiden Herren in einen Taximeter, Rant nannte dem Kutscher Hausnummer und Straße in einem entlegenen Stadtteil des Südens und die Droschke setzte sich in Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

erheblicher Weise verletzt würden. Prinzipiell sei das Staatsmonopol zu verwerfen. Mit der Traction sei es nicht zu Ende, sondern das Tractionsmittel werde das Betriebsmonopol nach sich ziehen. Auch ein Uebergreifen auf die Flussschiffahrt werde man nicht vermeiden können. Die Einführung des Schleppmonopols könne die Folge haben, daß die Garantiesummen nicht aufzubringen seien, da die Wirkung des Kanals sehr eingeschränkt sei. Das Staatsmonopol in der gebauten Weise sei geeignet, die wirtschaftlichen Vorteile vollständig zu paralysieren.

Der Finanzminister hält den Antrag Am Jahnhoff für geeignet, manche Bedenken gegen den Bau von Wasserstraßen zu beseitigen. — Von freikonservativer Seite wird der Antrag ebenfalls verteidigt. — Von freisinniger Seite werden gegen das Schleppmonopol erhebliche Bedenken geltend gemacht.

Der Eisenbahnminister sucht zu beweisen, daß das Monopol besser in den Händen des Staates liege, als in den Händen Privater.

Auch ein nationalliberales Kommissionsmitglied erklärt, daß ihm ein Staatsmonopol lieber sei, als ein privates. Im weiteren Verlaufe der Debatte wird von konservativer Seite noch darauf hingewiesen, daß es zur Tarifhoheit des Staates gehöre, die Tarife festzustellen; daß aber schwer zu bestimmen sei, wie das Verhältnis zwischen Eisenbahn und Kanal sich gestalten müsse. Es sei wahrscheinlich, daß schließlich auch der Staat den Betrieb übernehmen müsse.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Am Jahnhoff mit 17 Stimmen angenommen.

Deutschland.

— Im Abgeordnetenhaus wurde am Montag zunächst der Antrag der Konservativen auf Gleichstellung der Militäranwärter im Staats- und Kommunaldienst mit den Zivilanwärtern an die Budgetkommission verwiesen. Finanzminister Jehr. v. Rheinbaben machte finanzielle Bedenken gegen die Durchführung des Antrages geltend. Hier auf wurde noch eine Reihe von Petitionen erledigt. U. a. wurde die Petition der Städte Remscheid und Lennep um Abänderung des Kommunalabgabengesetzes in der Richtung, daß auch Einkommen aus Grundvermögen in außerdeutschen Ländern zur Gemeindeeinkommensteuer in der Wohnortsgemeinde herangezogen werden können, der Regierung als Material überwiesen. Ueber die Festsetzung des Terms der nächsten Sitzung kam es zu einer längeren Geschäftsordnungsdebatte. Schließlich wurde mit Rücksicht auf die Arbeiten der Kanalkommission die nächste Sitzung auf Montag, den 21. November anberaumt.

— Der Führer des deutschen Fischdampfers „Sonntag“ hat über das Zusammentreffen seines Schiffes mit russischen Kriegsschiffen in der Nordsee am 21. v. M. vor dem Hafenmeister in Geestmünde am 27. v. M. eine Erklärung zu Protokoll gegeben, worin über eine Beschädigung des „Sonntag“ nähere Angaben enthalten sind. Diese Erklärung ist gleichzeitig mit einem Antrag der Reederei des Schiffes auf Ersatz des ihr erwachsenen, dem Betrage nach noch festzustellenden Schadens am 30. v. M. dem Auswärtigen Amt von dem Regierungspräsidenten in Stade zugegangen. Am 2. d. M. ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, der Vorfall bei der kaiserlich russischen Regierung zur Sprache gebracht worden. Sie hat bereitwillig die sofortige Untersuchung des Geschehenen und vollen Schadenersatz zugesagt.

Ausland.

Italien.

— Die italienischen Wahlen, welche am Sonntag stattfanden, haben Giolitti eine achtungswürdige Mehrheit gebracht.

Bis Montagmorgen waren von 508 Wahlen die Ergebnisse von 437 Wahlen bekannt. Danach sind gewählt: 270 Ministerielle, 40 Mitglieder der konstitutionellen Opposition, 24 Radikale, 14 Republikaner und 24 Sozialisten; 65 Stichwahlen sind erforderlich. Der allgemeine Eindruck ist der, daß die Wahlen eine Niederlage der extremen Parteien darstellen, und daß der letzte allgemeine Ausbruch eine starke Reaktion hervorgerufen hat. Sehr bemerkenswert ist der Sieg über die Sozialisten und Republikaner in den großen Städten wie Mailand, Genua, Neapel, Parma, Turin, Ancona, und Livorno. Ueberall war die Wahlbeteiligung sehr stark.

Das Programm Giolittis, unter welchem gewählt wurde, kann kurz dahin charakterisiert werden: Eine große liberale demokratische Partei, die alle auf gesunden Fortschritt gerichteten Elemente umfaßt und sich von der Revolution und Reaktion gleich weit entfernt hält.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 10. Nov. (Schöffengericht.) Unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrat Böding fungierten als Schöffen die Herren Schreinermeister Bülhoff-Kamen und Landwirt Wischeh-Protzum. — Als Angeklagter erschien der Handelsmann Heinrich Demand zu Kamen. Derselbe sollte an der Wohnung des Bergmanns Erdmann Adler an einer Tür ein Schloß beschädigt und eine Scheibe zertrümmert haben. Der Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen. — Als nächster Angeklagter erschien der Bergmann Friedrich Gärtner aus Kamen, selbiger hatte den Bergmann Hermann Kade zu Kamen mit einem Messer bedroht, durch die Aussage der Zeugen wurde die Straftat bewiesen, und erhielt er darauf hin eine Strafe von 15 Mark oder drei Tage Haft. — Der Bergmann August Weich zu Heeren war angeschuldigt, die Lehrerin S. Stoff beleidigt zu haben. W. gab die beleidigenden Äußerungen zu, will aber in Erregung gehandelt haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe wegen Beleidigung von 30 Mark eventl. eine Haftstrafe von 6 Tagen. — Die Bergleute Johann Böhnen, Georg Pfeil, Johann Belzer, Ferdinand Mühl und Adam Wäcker sämtlich wohnhaft zu Kamen sind beschuldigt, die Bergleute Josef und Laslo Mota gemeinschaftlich mit Stöcken, Stochereisen und Steinen mißhandelt zu haben. Josef Mota wurde so zugerichtet, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Durch die Zeugenaussagen stellte sich dann heraus, daß die Bergleute Böhnen, Pfeil, Belzer sich nicht strafbar gemacht, wohl wurde festgestellt, daß sich Adam Wäcker recht roh benommen hatte. Mühl der zum Schutz der beiden Mota eingetreten war und sich eines gefährlichen Werkzeuges dabei bedient hatte, wurde mit einer Geldstrafe von 10 Mark bestraft. — Zu verantworten hatte sich der Zimmermann Hermann Grundmann zu Kamen und zwar hatte selbiger den Schreinermeister Wilhelm Rudebier zu Kamen im August mit einem

Brettstück mißhandelt und auch beleidigt. Er wurde wegen Mißhandlung zu 2 Monate, wegen Beleidigung zu 3 Tage Gefängnis und Zahlung von 15 M. Schmerzensgeld verurteilt. — Der Bergmann Heinrich Bernhardt zu Heeren, hatte bei einem Biergelage den Bergmann Heinrich Paul zu Heeren, jetzt Soldat in Forbach, mit einem Bierglas an den Kopf geschlagen, sodaß er mehrere Verletzungen am Kopf davon trug. Bernhardt gab das Vergehen zu. Durch die Zeugenvernehmung wurde festgestellt, daß die beiden vorher einen Wortwechsel gehabt hatten. Darum wurden B. mildernde Umstände zugebilligt und erhielt er eine Geldstrafe von 10 Mark. — Der Bergmann Karl Smolka zu Berglarn hatte im Juli den Bergleuten Hermann Klein und August Jocko zu Berglarn eine Festschreibung eingeworfen. Der Angeklagte erhielt eine Geldstrafe von 5 Mark.

Kamen, 10. Nov. (Verchiedenes.) Hierdurch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Steuern für das III. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1904 jetzt zu entrichten sind. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat die Zahlung in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Quartals — also spätestens am 15. November — zu erfolgen, und unterliegen alle bis dahin nicht eingegangenen Beträge der Zwangsbeitreibung.

(Musikverein.) Die Mitglieder des Musikvereins, soweit sie mitfingen, machen wir besonders nochmals aufmerksam, daß am Freitag Abend punkt 1/2 9 Uhr wieder Übungsstunde stattfindet. Rechtzeitiges und vollständiges Erscheinen ist dringend erwünscht.

Am Dienstag war während des ganzen Tages unsere Wasserleitung abgebrochen. Die Ursachen hieron lagen in einem Rohrbruch in der Gäßentstraße hier und später in einem Bruch in der Hauptleitung in Königsborn.

28 422 350 Mark gelangen in der Hauptziehung der königlichen Preussischen Klassenlotterie, deren Ziehung vom 8.—29. d. M. stattfand zur Verteilung. Ausser dem großen Los mit 500 000 M. und der Staatsprämie von 300 000 M. die am letzten Tage gezogen wird, sind Gewinne zu 200 000, 150 000, 100 000, 75 000 und weiter abwärts bis 15 000 M. usw. vorgezogen.

Court, 10. Nov. (Strafkammer.) Spät in der Nacht zum 17. September verließen die Bergarbeiter Gust. Beder und Paul Tögl in Begleitung eines gewissen Kreuzkam eine hiesige Wirtschaft und machten sich auf den Weg nach Kleier. Den Benannten folgten die Gebrüder Heinrich und Wilhelm Wibelung und Kung. Vor dem Wibelung'schen Hause rief Heinrich Wibelung: „Da kommen die Slobalen!“ Tögl gab darauf zurück, a. h. ein Deutscher zu sein und aus Posen zu stammen. Nunmehr erfolgte der Ruf, daß man nicht ihm, sondern einem anderen etwas wolle, er solle machen, daß er fortkomme. Im selben Moment stürzte sich bereits Heinrich Wibelung auf Beder und brachte demselben einen 3 Zentimeter langen Stich an der Stirn und einen 20 Zentimeter langen Stich am linken Oberarm bei, die eine fast tödentliche Kur erforderten. Tögl wollte Beder Beistand leisten, wurde dafür aber von Heinrich Wibelung in einen Wassergraben geworfen und an der Sand verlegt. Inzwischen war auch der Vater Wibelung's hinzugekommen und packte den sich aus dem Graben herausarbeitenden Tögl abermals, tauchte dessen Kopf unter Wasser und bedrohte und schlug ihn. Der zweite Angeklagte begnügte sich damit, daß er mit einer bleichenen Rasierbürste auf Beder einhieb. Die Angeklagten wurden auf Grund der Beweisaufnahme für schuldig befunden und Heinrich Wibelung wegen einfacher und gefährlicher Körperverletzung, sowie Bedrohung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die weniger schwer belasteten Wilhelm und Ludwig Wibelung kamen wegen Körperverletzung mit je 50 Mark Geldstrafe davon.

Herföhl, 8. Nov. (Erhängt.) Der vor einigen Tagen aus dem Krankenhaus entlassene Arbeiter Seim. Schmis wurde im Stadtpark erhängt aufgefunden. Angenommen wird, daß Sch. wegen einer unheilbaren Krankheit den Tod gesucht hat.

Evroschövel, 9. Nov. Beim Graben eines Wasserlochs wurde der 20jährige Bergmann Hebermann durch einen vorzeitig losgegangenen Schuß getötet.

Bochum, 8. Nov. In der Villa Baare wurde ein Juwelendiebstahl verübt; den Dieben fielen Schmuckgegenstände im Werte von 5000 Mark in die Hände. Vier Personen wurden verhaftet.

Bochum, 9. Nov. Ueber den großen Silberdiebstahl beim Kommerzienrat Baare, der durch die begleitenden Umstände Interesse gewinnt, wird berichtet: Der Diebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag in der Privatwohnung des Geheimen Kommerzienrats Fritz Baare ausgeführt, wo am Samstagabend aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Bochumer Eisfabrikwerkes ein Festmahl stattgefunden hatte, zu dem die Spitzen der Provinzialregierung, namhafte Vertreter der rheinisch-westfälischen Großindustrie und die alte Garde der Beamten- und Arbeiterschaft des Werkes geladen waren. Als nach Beendigung der Soiree der Herr Kommerzienrat Baare den Festsaal betrat, bemerkte er das Fehlen zahlreicher Silbergegenstände und einer Anzahl von Geschenkgegenständen, die den Jubilaren zugedacht waren und diesen am folgenden Tage überreicht werden sollten. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände betrug gegen 30 000 Mark. Sofort wurden die Polizeibehörden benachrichtigt, die noch in der Nacht neun Servierkellner eines Düsselbörser Großrestaurants verhaftete. Die Kellner, die während der Feier tätig gewesen waren, hatten nach ihrer Vernehmung den Diebstahl bezeugt. Fünf von ihnen wurden in einem Gasthof, vier weitere auf dem Bahnhof festgenommen, wo sie die Ankünfte des Zuges erwarteten. Die gestohlenen Gegenstände wurden wieder zur Stelle geschafft und dadurch eine peinliche Störung der Jubiläumsfeier vermieden.

Vottrop, 8. Nov. (Erschlagen.) Bei einem Brandweinengelage in dem benachbarten Vatenbrock wurde der Arbeiter Valentin Prezesboz von einem Kumpen mit einem harten Gegenstand, anscheinend einem Beil in die Herzgegend geschlagen; der Betroffene starb nach einigen Minuten.

Zahlhausen (Rhr), 9. Nov. Das zweijährige Kind des Arbeiters Reichwein trank in einem unbewachten Augenblick siedend heißen Kaffee und verbrannte sich so schwer, daß es starb.

Elberfeld, 9. Nov. (Schurkenreich.) In der Stein- und Buchdrucker der Firma Koch u. Palm an der Hagenauerstraße ist ein gemeiner Schurkenreich vollführt worden. Unbekannte Personen drangen nachts in die Druckerei und zertrümmerten drei in einer Maschine druckfertig liegende wertvolle Steine vollständig und warfen die Steintrümmer zu Boden. Ferner wurden von rohen Patronen noch weitere sieben Steine vollständig unbrauchbar gemacht. Der von den Verführern angerichtete Gesamtschaden soll sich auf annähernd 10 000 Mark belaufen.

Duisburg, 9. Nov. Die Giebelwand eines Neubaus stürzte am Dienstag ein und fiel auf ein neben dem Neubau stehendes Wohnhaus, das stark beschädigt wurde. Bei dem Einsturz wurden drei Kinder verschüttet. Zwei von ihnen wurden leicht verletzt unter den Trümmern hervor gezogen; das dritte ist noch nicht geborgen.

Düsseldorf, 9. Nov. (Ein verhängnisvoller Rechenfehler.) Der Verwalter der Postagentur in Bracht hat seinem Leben durch Ertränken ein Ende gemacht, weil er in der Kasse ein Defizit von 500 Mark vorhanden glaubte. Die von der Postbehörde sofort angestellte Revision ergab jedoch ein Plus von über 100 Mark. Der Beamte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Köln, 9. Nov. (Stiftung.) Die Seidenfirma Gebr. Liebmann u. Lehme stiftete aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma 50 000 M. als Unterstützungsfonds für das Personal.

Köln, 9. Nov. (Eisenbahnunfall.) Auf der Kleinbahnstrecke Köln-Rath stießen Montag nachmittag in der Nähe des Ortes Oßheim zwei elektrische Wagen mit großer Wucht aufeinander. Die in beiden befindlichen Fahrgäste wurden leicht, die Wagen begleitenden Beamten, sowie ein Streckenaufscher schwer verletzt. Beide Wagen sind stark beschädigt worden. Der Unfall ist durch nichtsnutzige Buben verursacht worden, die die Weiche umgelegt hatten.

Köln, 9. Nov. Ueber den Eisenbahnunfall in Völs bei am 4. November, bei dem der 15jährige Schlosserlehrling Alder den Tod fand, gibt die Eisenbahndirektion zu Elberfeld eine amtliche Darstellung, die in ihrem wichtigsten Teil wie folgt lautet: Die am Uebergang befindliche Fahrschranke ist wegen Reparatur zurzeit außer Tätigkeit. Zur Verhütung von Unfällen ist für diese Zeit ein besonderer Posten aufgestellt, der für die Dauer der Rangierarbeiten noch durch andere Bedienstete unterstützt wird. Zur Zeit des Unfalls waren auf dem Uebergang drei Beamte tätig. Diese riefen den beiden ankommenden Fußwägen „halt“ an, das auch von dem hinteren Fußwerk aufgenommen wurde; der Führer des vorderen Fußwerts trieb jedoch seine Pferde zu schärferer Gangart an, wodurch der Unfall herbeigeführt wurde. Die Schuld an dem Unfall trifft lediglich dem Führer des Fußwerts.

W. Trier, 9. Nov. (Brandstiftung und Selbstmord.) Der Musikalienhändler Schwalbe zündete gestern sein Geschäftshaus an und tötete sich beim Eintreffen der Feuerwehr durch einen Revolvererschuss. Als Grund der Tat wird seine Konkursverfallung angegeben.

Bermischtes.

Der Kronprinz und Prinz Friedrich Wilhelm trafen Sonntag nachmittag zur Besichtigung des in Südwestafrika gefallenen und jüngst nach Deutschland überführten Leutnants Vollmar von Wurmb in Großkurra bei Sondershausen ein. Der Kronprinz legte Kränze für den Kaiser, die Kaiserin und für sich selbst an der Grabstätte nieder. Nach der Besichtigungsfeier fuhr der Kronprinz mit seiner Begleitung nach Nordhausen und besichtigte die Stadt.

Wegen Soldatenmißhandlung in 153 Fällen wurde vom Oberkriegsgericht in Königsberg der Unteroffizier Erdmann vom 33. Infanterie-Regiment in Gumbinnen zu neun Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. In derselben Sitzung wurde gegen den Unteroffizier Matthias auf neun Monate Gefängnis ohne Degradation erkannt. Dieser hatte sich der Mißhandlung Untergeordneter in 160 Fällen schuldig gemacht.

Eine aus drei Köpfen bestehende Räuberbande ist dieser Tage in Walsassen verhaftet worden. Am Mittwoch-Morgen hatte das Räuberband versucht, die Wallfahrtskirche in Kappl zu berauben, jedoch ohne Erfolg. Aus Weger darüber zündete einer von den dreien 19 Häuser an, wodurch zahlreiche Familien in Walsassen in größte Not geraten sind, da die Gebäude völlig eingestürzt wurden. Einige Tage darauf begaben sich die Verbrecher wieder, mit Pistolen bewaffnet, zur Wallfahrtskirche und brachen den Opferstock gemeinsam aus der Kirchenmauer. Es gelang nur mit großer Mühe, die Räuber dingfest zu machen.

In Brand geriet am Sonntagmittag die katholische Herz-Jesu-Kirche beim Bonbelpark in Amsterdam dadurch, daß der Schmeltzkegel eines auf dem Dache arbeitenden Kleiderarbeiters umgestoßen wurde. Das Feuer breitete sich rasch aus und ergriff das ganze Gebäude; der Turm stürzte ein; nur ein Teil der Mauern ist stehen geblieben. Personen sind nicht verunglückt, und der ganze Kirchenschatz ist gerettet.

Der Dreißiggräf verdroffen. Eine groteske Szene spielte sich Freitagabend im Festsaal des Hotels de Rome in Berlin ab. Im Speisesaal des Hotels hatte Graf Pückler diniert. Als er darauf das Festbül betrat, stellte sich ihm ein anderer Gast des Hotels, der Juwelenhändler L. aus der Provinz entgegen und hieb mit seinem Schwert wuchtig auf den erschrockenen Grafen ein. Ehe dieser sich wehren konnte, war das Hotelpersonal herbeigeeilt und trennte die Kämpfer. Der Angreifer erklärte, er als Jude sei, als er erfuhr, daß der sich entfernende Graf Pückler Jude wäre, derartig von Wut erfaßt worden, daß er zuschlagen mußte. Der Graf, der nur eine blutende Stirnschmarre davontrug, wollte noch gegen die Juden loswettern. Dies gelang ihm aber nicht. Die Hotelgäste, die der Szene beizuwohnten, nahmen gegen ihn Partei und ergingen sich in heftigen Vorwürfen gegen den Dreißiggräf. Die Hotelleitung hat übrigens den Grafen Pückler heute morgen erfußt, sich ein anderes Logis zu suchen. — Der Geschlagene aber mußte den Vorfall in seiner Weise in einer Versammlung in der „Tonhalle“ aus, wo er abends noch „auftrat“. In den schwärzesten Farben schilderte er das Vorkommnis. Daß er zu wiederholten Malen jetzt erst recht zum Judenmord aufforberte, war wohl keinem unbekannt, der den Grafen kennt. Weniger verständlich war, daß die anwesende Polizei die Brandrede in keiner Weise unterbrach. Die tobende Menge aber brachte ihrem dem „Tode von Judenhand“ entnommenen Abgott einen mächtigen Beifall dar.

Ein durchgegangener Pastor. Nach einer Meldung aus Celle sind Pastor Kreusler, ein fünfundsünfzigjähriger, der zum zweiten Male verheiratet ist, und bereits erwachsene Kinder hat, und das 21jährige Fräulein Hoppe aus Wienhausen verschwunden. Die junge Dame hat in dem Hause des Pastors die Wirtschaft geleitet. Vor ihrer Flucht hat sie von ihrem Rechtsanwalt 10 000 Mark erhoben. Es verläutet, nach der „Tägl. Rundsch.“, daß Pastor Kreusler seit Jahren sich in Geldschwierigkeiten befunden habe und auch bei einigen Antisemitisten nicht unerblichliche Verpflichtungen eingegangen sei.

Eine heftige Kesselexplosion entstand Sonntagabend infolge Undichtigkeit eines Gaskohres der Gasanlage in Hensburg. Der Kesselapparat wurde zerstört. Der Gasinspektor und der Kesselwärter wurden am Oberkörper und den Armen schwer verletzt; mehrere Arbeiter erlitten leichte Verletzungen. Das Feuer, welches infolge der Explosion ausgebrochen war, wurde durch die Feuerschutzwehr der Hensburger Schiffschifferei gelöscht.

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H. De-
beschenbureau Herold.)

W New-York, 9. Nov. Bei der gestrigen Präsidentenwahl wurde Roosevelt mit großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Der Gegenkandidat Parker telegraphierte abends an Roosevelt: „Das Volk billigte durch seine Abstimmung nachdrücklich Ihre Verwaltung. Ich beglückwünsche Sie.“ Roosevelt sandte Parker darauf ein Danktelegramm.

W Shanghai, 9. Nov. Die russische Armee am Schaho erhielt bedeutende Verstärkungen, sie beziffert sich jetzt auf 300 000 Mann mit 1200 Geschützen.

H London, 9. Nov. Aus Tschifu wird gemeldet: Trotz der Mißerfolge bei Liaotichan-Port lassen die Japaner den Russen keine Ruhe. Sie bombardieren Liaotichan von der Landseite aus, von der Seeseite wirkte die Flotte mit. An anderen Stellen waren die Japaner erfolgreicher. Ihre Infanterie nahm nach sechsstündigem Kampfe den wichtigen Berg Redungsan gegenüber Liaotichan. Bei einem anderen heftigen Angriffe trieben die Japaner die Russen aus ihren Verschanzungen und Laufgräben bei dem Bomhuschanport.

H London, 9. Nov. Nach einem Telegramm aus Tschifu von gestern haben seit dem 4. d. Mts. ununterbrochen Kämpfe stattgefunden. Die Japaner sind durch die bisher eroberten Befestigungen bis auf $\frac{1}{2}$ engl. Meile an die russische Hauptstellung herangekommen. Gestern boten sie die äußersten Kräfte auf, um die Verschanzungen vor dem Liaotichan-Fort zu nehmen. Die vorausgehende Kanonade war furchtbar, dann stürmten die Japaner den Berg mit großer Tapferkeit wieder und wieder, wurden von dem russischen Feuer abgewiesen. Zuletzt mußte der Versuch aufgegeben werden. Die japanischen Verluste sind wieder bedeutend.

W London, 9. Nov. Aus dem Hauptquartier Nogis wird gemeldet, daß der russische Kreuzer Bajan auf 5000 Meter Entfernung von drei großen Handgranaten getroffen wurde und gesunken sei.

Jede Mutter achte darauf, daß die Kinder keinen Bohnenkaffee trinken. Das Kaiserliche Gesundheitsamt sagt in seiner Veröffentlichung, daß Bohnenkaffee, der die Anfänge der Vergiftungs-Wirkungen des Koffeins in sich trägt, sich nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzkranke Personen eignet. Kathrein's Malzkaffee ist der beste und belohnlichste Ersatz.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Tamen.

— **W. Starke**, Westentor. —

Sonntag den 13. November:

ausgeführt von der ganzen uniformierten Kapelle der Zeche Monopol, Schacht Grimberg, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn H. Röddiger.

Anfang nachmittags 4 Uhr, Ende abends 11 Uhr.

Entree 30 Pfg.

1277?

Das Programm enthält u. a. folgendes:

Onvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
 The Geisha, Selection from the Japanese Musical
 Play v. Sidney Jones. Potpourri „Die Fledermaus“
 von Johann Strauss. Chant de Rossignol, Polka
 für Piccolo-Flöte H. Röddiger, Kapellmeister. **Im
 Automaten-Salon**, humoristisches Potpourri mit
 Originalmelodien von Rob. Vollandt; 1. Einleitung,
 eine Familie besucht einen Automaten-Salon. 2. Kinder-
 Polka. 3. Automat: Zwei Husaren-Trompeter.
 4. Automat: Glockenspielpolka. 5. Automat: Schwarzwälder
 Spieluhr. 6. Phonograph, einen Militärmarsch
 spielend. 7. Automat: Der kleine Tambour. 8. Automat:
 Bömische Dorfmusikanten. 9. Uhren-Abteilung: Uhren-
 polka, verschied. Uhrenschlagen, Wecker, Kuckuck etc.

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekann-

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterkräften mit gutem Wein bereitet, stüt insofern seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohlthätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei verunstaltetem Gebrauch förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Gäßebilduna.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Borbennae-Mittel

gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verkleinerung. Ebenfalls wirkt er gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verflüssigung noch Kolikschmerzen noch Herz klopfen aus, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhindert also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüss, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen
geachtet, erhält **Nectar** Trost und Lebenslust.

Reetar ist zu haben zu Mk. 1.25 und Mk. 1.75
in Gamen, Königsborn, Uuna, Affeln, Hemmerde,
Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Hamm, Berne,
Dortmund usw. in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig** im Engros-Verkauf **Nectar** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und titelfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Palagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Eberschenstaf 100,0, Kirschstaf 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Bernmutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Oelenwurzel, Engstn. wurzel, Kalmuswurzel, Kamillen a 10,0. Diese Bestandteile mische man! 835

in großer Auswahl

empfehl't

J. Brombach.

bestes norwegisches Fabrikat, sehr dauerhaft und leicht für
Damen, Herren und Kinder
in grosser Auswahl, zu billigen Preisen.
Rud. Robert Nachfolger

Inh. M. Gerber,

KAMEN, West- und Schulstr.=Ecke.

Kuhbutter 10 Pfd.-Koffi Mf. 6.—
Tafelbutter l. Qualität, täglich
 frisch, Mf. 7.10. Zur Probe: 5 Pfd.
 Butter u. 5 Pfd. Honig Mf. 5.40. Josefa
 Nagierowa, Exporth. Kozowa (via Breslau) 225. 7673

Grasbutter 10 Pfd.-Koffi M. 6,50
 1/2 Butter, 1/2 Honig
 M. 5,50. **Spitzer, Tluste-G, 25**
 h3150 via Schlesien.

Neust. den 9. Nov. 1904.

Produktenbörse.		Dechler	Rechter
		$\frac{M}{-}$	$\frac{M}{-}$
Weizen	100 Kilo	18,90	17,50
Roggen	" "	14,80	14,40
Hafer	" "	14,20	—
Kübel in Partien			
v. 100 Str.	100	45,—	—
do. saßweise	" "	46,50	—
geraffinigtes Del	" "	49,50	—
Abel (Rübön)	" "	18,75	—
Raps	" "	20,75	19,75
Rübölchen	1000	100,—	—
in Klein. Partien		104,—	—
Maschinenöl	500	13,—	—
Feigeldrusch	" "	15,—	—
Heu	50	3,—	2,50
Lugerner Heu	" "	3,60	—
Kartoffeln	" "	3,50	3,—
Klein	50 Kilo	5,60	—
Butter	1	2,50	—
Eier	pr. 100 Stück	12,00	—

Ich habe einen Posten **zurückgesetzter Kleiderstoffe** erheblich **unter Einkaufspreis** zum Verkauf ausgelegt.

Serie I Mtr. M. 0,30 Serie III Mtr. M. 0,80
„ II „ „ 0,50 „ IV „ „ 1,00
Kamen. J. Heymann, Weststrasse 20.

Westfälische Block- wurst I per Pfd. 98 Pfg.	Feinste Land- Leberwurst per Pfd. 55 Pfg.	Allerfeinste Schinken- wurst per Pfd. 72 Pfg.	Allerfeinste Mollerei- Süßrahmbutter per Pfd. 118 Pfg.	Feinster Mainzer- Käse 7 Stück 20 Pfg.	Echter Holländer- Käse per Pfd. 45 Pfg.	Allerfeinste Bauern- Butter (im Faß) per Pfd. 105 Pfg.
Westfälische Mett- wurst II per Pfd. 65 Pfg.	Feinste Blut- wurst per Pfd. 48 Pfg.	Garant. reines Schweine- Schmalz per Pfd. 48 Pfg.	Feinstes Nierenfett (in Paketen) per Pfd. 42 Pfg.	Bönkhoff's Sahnen- Margarine per Pfd. 65 Pfg.	Apfelstücke (wunderschön im Kochen) per Pfd. 25 Pfg.	Nieheimer- Käse 4 Stück 10 Pfg. Kiste (100 Stk.) 2 Mk.

West-
straße 88, **Franz Bönkhoff,** West-
straße 88,
Lünen Kamen Hamm Iserlohn. 12701

Holz-Verkauf Oberaden.

Herr Welsmann in Ober-
aden läßt am
Donnerstag d. 17. d. M.,
morgens 10 Uhr,
in seiner Waldung Dorbrauf
30 Mrn. starkes Eichen-
Durchforstungsholz, zu
Geschirr, Frechtungs-
und Brennholz, dann
in Pantenkämpen circa
25 Mrn. schöne, lange
Kottannen auf dem
Stamm zu Bauholz,
und 30 Mrn. in Säufen
gelegte Kottannen, zu
Leiterbäumen u. Frech-
tungsholz geeignet,
öffentlich meistbietend gegen
Kredit verkaufen. Anfang im
Dorbrauf. 1271
Heil.
Brüggemann.



Fleischhackmaschinen
(neue Modelle)

Schlachtmesser
Glocken
Weggerstähle etc.
empfiehlt billigt 11269
Kamen. C. Müller.

Nur 1 Mark!
kostet ein Los der beliebten
Strassburger Lotterie
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25
Ziehung 12. November.
Günstige Gewinnaussichten.
1200 Gew., Gesamtw.
39 000 Mark
10 000 Mark Hauptgewinn.
Lose empf. das General-Debit
J. Stürmer
Strassburg i. E. Langstrasse 107.
Lose in Kamen zu haben bei:
W. Felting, C. Holt-
mann, Jul. Guder. 1144

Reell! 2 Schweist., alleinstbd.,
21 u. 24 J., Barverm.
je 380 000 Mk., möcht. j. jof. m.
ehrenhft., wenn a. ganz vermögl.
Gern verheir. Aufreicht. Bew. u.
„Reform“ Berlin S. 14 erb. 12281

Rudolph Robert Nachf.
Inh.: M. Gerber
Kamen, West- u. Schulstr.-Ecke.



Abteilung
Schuhwaren.
Kolossales Lager
in
unerreichter Auswahl
für
Damen
Herren
und
Kinder
fabelhaft billig!

Besonders preiswert!
Große Posten Herren-Paletots
" " Herren-Anzüge
" " Knaben-Paletots
" " Knaben-Anzüge
" " Coden-Joppen
" " Herren-Hosen
" " Arbeiter-Garderoben
sowie
enorme Auswahl
in
Unterzeugen, Hemden, Hüten,
Wäsche, Krawatten
alles
zu staunend billigen Preisen.

Lehrer-Berein.

Kamen, den 12. 11. Gesang.

Hosen
Hosen
Hosen
Hosen
Hosen
Hosen

mehrere hundert Stück
für Herren u. Knaben
aus guten Stoffen und
sorgfältig genäht
empfiehlt billigt 1224t
W. Liesegang,
Methler.

Zum
An- u. Verkauf
getrag. Kleidungsstücke etc.
empfiehlt sich 12602
Frau Chr. Gerhardt,
Kamen, Nordenmauer 4.

Nähmaschinen im Ausverkauf (spott-
billig bei
Heinr. Pauli, Dortmund, Steinstr. 2.

la. Holsteinisches
Schweinefleisch
garantiert gesund, amtlich untersucht.
Backen, Schnauzen, Ohren, dicke
fleischige Pfoten, teilweise Rippen. In
neuen Eimern 30 u. 50 Pfd. Inhalt
à Pfd. 29 Pfg. unter Nachn. vers.
C. J. Michelsen, Kiel, Holstein.
Am Schlachthof. 1133

Tüchtige
Erdarbeiter
auf sofort gesucht. 1265
Meldungen beim Schachtinsr
Nies, Zeche „Monopol“
Schacht Grillo.

In dem früher Wiedeler-
schen Hause an der Ofenmauer.
sind zu sofort zwei schöne
Wohnungen
zu vermieten. 1268t
Näheres in der Geschäftsstelle
der Zeitung.

Der heutigen Ausgabe
unserer Zeitung liegt ein Prospekt
über Dr. Glawits „Aftmol“
bei, worauf wir hierdurch beson-
ders hinweisen.

Druck u. Verlag von E. Mau in Bielefeld.



Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei
J. Brombach.

Geld-Empfang.

Am Dienstag den 22. Novbr. cr.,
vorm. von 10 bis 12 Uhr,
sollen die an die Rentei Cappenberg zu zahlenden
Nachtgelder
im Bergheimischen Gasthofe zu Kamen in Empfang
genommen werden.
Cappenberg, den 8. November 1904.
Standesherrliche Rentei.

